



white
elephant

Jedem Mausi sein Elephant

Hauptsache weiß ist er. Nicht afrikanisch oder indisch ist die Frage. Einzig wahr und voll designed ist nur einer. White Elephant. Ein Unikat in der Herde.

White Elephant. Animalisch? Edel? Flott? Jedenfalls oft, vor allem im englischen Sprachraum, nicht so besonders gut besetzt. Aber in Graz ist das anders - denn eine feine Designer-Schmiede in der steirischen Landeshauptstadt nennt sich so und wurde für ihre gelungenen Arbeiten bereits ausgezeichnet. Innovative Glashalter oder funktionales Hebebühnensystem für Gebäuderestaurierung. Die Designer von „White Elephant“ zaubern aus allem einen Hingucker und hauchen Produktideen Leben ein. Und schaffen es anscheinend, aus jedem Alltagsgegenstand ein exzellent gestaltetes Objekt zu machen. Was

freilich nur funktioniert, wenn alles, was es an Herstellungsverfahren und Materialien gibt, ausgeschöpft wird. Neues wird mit Altbewährtem kombiniert, um daraus neue Produkte zu entwickeln. Schön allein wäre den White Elephants allerdings zu wenig. Ihr hehrer Anspruch geht viel weiter. Konzeptuelle Ausrichtung und durchdachte, nachhaltige Funktionalität stehen an oberster Stelle.

Schon allein was sich hinter den Kulissen vor und in der Entwicklungsphase abspielt, klingt nach Poesie. Sehen wir uns zum Beispiel einen Entwurf aus 2006 an. „Bubba“ nennt sich ein Glas/Lichtobjekt, für

das es den 2. Preis beim Glas/Licht/Design Award gab und das gerade zusammen mit der Mundblashütte Oberglas Bärnbach zur Serienreife gebracht wird.

„Eine aufsteigende Lichtkugel verformt diesen weichen, transparenten Körper von außen nach innen. Die entstehenden Spannungen zeigen sich im transluzenten Übergangsbereich und lassen das Licht angenehm sanft erscheinen“, beschreibt Chefelephant Tobias Kestel die Entwurfgedanken dahinter. „Blickt man durch den transparenten Bereich der Leuchte hindurch ins Innere, kann man das Standbild dieses faszinierenden

Vorganges der Verschmelzung von Licht und Glas im Raum betrachten“, ergänzt er.

Kreativität in der Realität

Nicht nur die Resultate des schöpferischen Denkens können sich sehen lassen, sondern auch der Ort, wo sie entstehen. White Elephant selbst galt, bevor man kürzlich umgezogen ist, als Aushängeschild des Business Incubator am Nikolaiplatz. Warum eigentlich Umzug, wenn man am alten Standort quasi Vorzeigetier, sprich: Musterknabe war? „Wir hatten die einmalige Chance“, freut sich Leitelefant Kestel über seinen neuen Stall, „in eines von nur acht Künstlerateliers der Steiermärkischen Landesregierung im RONDO/Marienmühle zu ziehen, das wollten wir nützen.“



Schöne Dinge bauen ist übrigens nicht leicht. Kestel musste zum Beispiel mit für einen Designer so hinderlichen - wenn auch verständlichen - Dingen wie Sicherheitsvorschriften Bekanntschaft machen. „Was lustig ist, ist oft verboten“, berichtet er von der Arbeit zu seinem Modell „Sunny Side Up“. Mit einem vier Meter hohen Kletter-

stamm bringt es Mutige der Sonne näher. Zwar lässt es sich in luftiger Höhe gut schaukeln und mit der Seele baumeln, doch für die Massenproduktion schien die Sache zu gefährlich. Zumindest wollte sich kein Unternehmen damit zu weit hinauslehnen. Mehr Erfolg brachte dafür kurz darauf eine Einladung zur Mailänder Messe im Rahmen von Design in Grün der Steirischen Wirtschaftsförderung. Apropos Ausstellung: Mit ihrem Babyfon fanden sich die weißen Elefanten sogar schon im Museum of Modern Art in New York wieder.

Vielleicht liegt die große Kunst ja auch darin, den Bogen zu spannen zwischen dem was lustig ist und dem was gefragt ist. Schöpfungs-

kraft versus Auftragsarbeit? Kein Widerspruch sondern Potenzial zum großen Ganzen. Darauf stoßen wir an - am besten mit dem geländegängigen Weinglas auf drei Beinen. White Elephant lässt grüßen!

